

res Gegenstandes zu lesen, sondern auch als Zeugnisse ihrer Zeit, in der nach vielen politischen Hoffnungen und Enttäuschungen das «vaterländische» Interesse sich verstärkt der Historie zuwandte. Beachtenswert und geradezu beispielhaft ist die Nüchternheit, mit der Klunzinger sein Thema (bei aller Liebe zu seinem Gegenstand) ohne viel interpretierend wertendes Rankenwerk abhandelt. Fast im Stil eines Inventars führt er auf, was er vorfand oder doch aus Urkunden und älteren Darstellungen erschließen konnte. Sein besonderes Augenmerk gilt den Inschriften, die er ausführlich zitiert, wobei ihm die Würdigung des Versbaus meist wichtiger ist als die inhaltliche Erschließung der Texte. (Daß er keine Übersetzung der doch meist lateinischen Inschriften beifügt, zeigt, daß damals Latein unter den «Gebildeten» noch nicht Fremdsprache war – und daß er bei anderen wohl kaum mit Interesse rechnete.) So sind die Bändchen doppelt bedeutsam: als Zeugnisse ihrer Zeit und als Dokumentation dessen, was in dieser Zeit bekannt und – noch – ablesbar war. Trotz neuerer Darstellungen – besonders über Maulbronn – wird der Interessierte immer wieder gern auf Klunzingers *artistische Beschreibungen* der beiden Abteien zurückgreifen.

Maria Heitland

CARLHEINZ GRÄTER, WERNER KIESER und LUDWIG WINDSTOSSER: **Heilbronn**. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1981. 136 Seiten mit 198 Farbbildern. Leinen DM 59,-

Man kann die Heilbronner beglückwünschen zu diesem «Stadtbuch»! Das beginnt mit der kompetenten Einleitung von Carlheinz Gräter, der nicht die sonst üblichen Geschichtskapitel aneinanderreihet, sondern mit dem Leser auf die Suche nach dem Charakteristischen, nach der «Signatur» der Stadt geht. Werner Kieser stellt dann Heilbronn als *wirtschaftliche und kulturelle Metropole Frankens* dar (was natürlich nur baden-württembergisch Franken meint), ein «Überblick» mit Fakten und Daten (zusammengestellt von Wilfried Hartmann) und schließlich ein knapper Kanon der «Heilbronner Stadtgeschichte» treten ergänzend hinzu. Den Kern aber, den machen die Bilder aus. Hier kann man wieder einmal erkennen, was es bedeutet, wenn nicht schöne Bilder von überall her zusammengetragen werden, sondern das Temperament eines einzigen Fotografen – und eines hochqualifizierten dazu! – durchgängig die ganze Bildfolge bestimmt. Im Fall Heilbronn ist das besonders wichtig: Zu groß wäre die Gefahr des Rückgriffs auf Postkartenmotive und Schokoladenseiten der wenigen erhalten gebliebenen Relikte einstiger, im Dezember 1944 zerstörter Herrlichkeit. Dies wurde ebenso ausgeschlossen wie die vordergründige Abschilderung von Straßen, Neubauvierteln, Schulen – bei entsprechender kommunalpolitischer Repräsentanz. Nichts von alledem hier. Vielmehr auch in den Bildern: die Suche nach dem Eigentlichen, nach der «Signatur» dieser von so Vielfältigem geprägten Stadt. (Daß mit dem bei Böckingen gefundenen Rebmesser und durch ein «römisches Weinsieb» wieder einmal römische Herkunft des Weinbaus rechts des Rheins suggeriert wird, sei nur am Rande mit einem kleinen Fragezeichen versehen; und ganz am

Rande sei auch vermerkt, daß die eine oder andere Bildlegende – angesichts dessen, was sie paraphrasiert – ein wenig banal, ein wenig redselig daherkommt.)

Maria Heitland

HANS FREI (Hg): **Das Reichsstift Irsee**. Vom Benediktinerkloster zum Bildungszentrum. Beiträge zu Geschichte, Kunst und Kultur. (Beiträge zur Landeskunde von Schwaben Band 7). Anton H. Konrad Verlag Weißenhorn 1981. 369 Seiten, zahlreiche, teils farbige Abbildungen. Leinen DM 48,-

Zwei Anlässe gibt es für diesen so informativen wie prächtigen Band: Nach umfangreichen Sanierungs- und Wiederherstellungsarbeiten konnten 1981 die Gebäude des in der Nähe von Kaufbeuren gelegenen Klosters Irsee ihrer neuen Bestimmung als Schwäbisches Bildungszentrum übergeben werden, und 1982 erinnert man sich festlich an die Gründung des Benediktinerklosters vor 800 Jahren. Eine Reihe von Autoren hat sich mit dem Herausgeber und dem Verlag zusammengetan, um aus diesem doppelten Anlaß ein Fest- und Gedenkbuch zu schaffen, das sich adäquat der wiederhergestellten Architektur und Kunst von Irsee gesellt. Und dieses Unterfangen ist mehr als gelungen! In vier Abschnitten nähern sich Autoren unter vier verschiedenen Aspekten. Es beginnt mit der eigentlichen Klostergeschichte, die vor allem als Geschichte des Konvents bis 1802 verstanden wird, aber ihre Ergänzung findet in Abhandlungen über den «Seelsorgebereich» des Klosters und über «Bruderschaften, Wallfahrten und Katakombenheilige» in seinem Herrschaftsgebiet. Ein zweiter Abschnitt behandelt die politische Geschichte des «Reichsstifts», seinen Kampf um die Reichsunmittelbarkeit, aber auch das «Dorf Irsee und seine Bewohner um 1700» und forstgeschichtliche Zusammenhänge. Drittens dann geht es um Bau-, Kunst- und Kulturgeschichte, wie sie im Kloster, seiner Anlage und seiner Ausstattung manifest ist und von Irsee aus Impulse empfangen hat – wie zum Beispiel durch die Orgelbauerfamilie Hayl. Der vierte Teil schließlich führt von der Säkularisation bis in die Gegenwart, die mit dem Schwäbischen Bildungszentrum «Neues geistiges Leben in Irsee» ermöglicht und fördert. Es ist hier nicht möglich, einzelne Vorgänge und Darstellungen nachzuzeichnen: eine geradezu barocke Fülle von Tatsachen, Gedanken und Bildern ordnet sich zu einem sinnvollen und – vor allem auch dank ausführlicher Register – durchaus auch nüchtern benutzbaren Jubiläumsband, der seinem Gegenstand in vielfacher Weise gerecht wird.

Maria Heitland

SIEGFRIED PFLUGFELDER (Hg): **1200 Jahre Kornwestheim**. Stadt Kornwestheim 1981. 302 Seiten, mehr als 450 Abbildungen, teils farbig. Leinen

Das Selbstbewußtsein, mit dem Kornwestheim 1980/81 feiernd auf 1200 Jahre Ortsgeschichte – und davon 50 als Stadt, 25 als Große Kreisstadt – zurückblickte, ist nicht erst die Frucht jüngerer wirtschaftlicher Entwicklung: die als Fleckenzeichen geführte Garbe war immer schon um eini-